

## Weiterer Bestandsrückgang beim Graureiher (*Ardea cinerea*) im Regierungsbezirk Lüneburg und seine Ursachen

Herrn Herbert Ringleben zur Vollendung des 60. Lebensjahres  
gewidmet

Von Otto Niebuhr †

Vor einigen Jahren hatte ich auf die schnelle Abnahme des Graureihers als Brutvogel im Regierungsbezirk Lüneburg aufmerksam gemacht (Niebuhr 1966), und auch H. Ringleben führt diese Art für ganz Niedersachsen unter den im Bestand stark zurückgehenden Vögeln auf. Neue Ermittlungen zeigen, daß die Bestandsverminderung weiterhin anhält. Es existierten im Regierungsbezirk Lüneburg.

1934	9 Kolonien mit ca. 500 Brutpaaren,
1961	8 Kolonien mit ca. 270 Brutpaaren,
1965	5 Kolonien mit ca. 150 Brutpaaren,
1968	5 Kolonien mit ca. 122 Brutpaaren,
1970	5 Kolonien mit ca. 80 Brutpaaren.

Die Situation hat sich zwar insofern für den Graureiher etwas gebessert, als er von Jagdberechtigten im allgemeinen nicht mehr verfolgt wird. Aber eine andere Gefahr hält unvermindert an: die fortschreitende Entwässerung der letzten Naß- und Feuchtgebiete! So sind im Laufe der letzten 10 Jahre weite Bereiche des Aller-Urstromtals trockengelegt worden. Es bietet sich damit die Möglichkeit, die Auswirkungen der Entwässerungsmaßnahmen auf den Brutbestand der Wathlinger und Ahldener Reiherkolonie aufzuzeigen:

Kolonie (Brutpaare)	1934	1961	1965	1966	1967	1968	1969	1970
„Wathlinger Holz“ (Landkreis Celle)	21	27	21	18	6	6	3	3
„Ahe“ bei Ahlden (Ldkr. Fallingb. ostel)	28	43	34	27	29	27	18	12

Die schnelle Verminderung der Brutpaare in der Wathlinger Kolonie zwischen 1965 und 1967 fällt zeitlich mit dem Abschluß der entscheidenden Ausbauphase der Mittelalter Mitte der 1960er Jahre zusammen. Es kann somit kein Zweifel darüber bestehen, daß die Zerstörung der wasserreichen Biotoppe den Rückgang verursacht hat. 1970 wurden nun auch noch die Horstbäume gefällt, wodurch die alte Kolonie endgültig zerstört wurde, doch begründeten die letzten Reiher etwa 200 m westlich von ihrem alten Brutplatz eine neue Siedlung, die 1971 mit 6 Paaren besetzt war. Die nun schon 5 Jahre anhaltende Bestandsstagnation (1967—1971) zeigt, daß das Nahrungsangebot der weiteren Umgebung von den wenigen Paaren offenbar ausgeschöpft wird und keine Vermehrung zuläßt.

Etwas günstiger liegen die Verhältnisse jedenfalls vorläufig an der Unteraller, wo die Entwässerungsmaßnahmen noch nicht beendet sind. Zwar ist auch der Bestand der Ahldener Kolonie seit 1969 rückläufig, doch bieten

die in der weiteren Umgebung zunächst verbliebenen Feuchtgebiete noch einer größeren Anzahl von Reiher Nahrung. Mit der bevorstehenden Entwässerung der Kleinen Marsch zwischen Hellberg und Hodenhagen, des Weybruchs bei Hedern und der Marsch bei Rethem dürfte aber, wie die Erfahrung mit Wathlingen lehrt, auch die Ahe-Kolonie schnell auf einen kleinen Restbestand zusammenschrumpfen.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Südeide e. V. hat mit Unterstützung der Untersektion für Wasservogelforschung des Internationalen Rates für Vogelschutz die zuständigen Landesbehörden gebeten, die letzten vom Allerausbau bisher verschonten Überschwemmungsgebiete an der Unteraller zu erhalten und unter Naturschutz zu stellen. Sollte diese Bitte keinen Erfolg haben, so wird mit den dort heimischen Reiher und Watvögeln auch das nordische Wasserwild verschwinden, das hier seine bedeutendsten Rast- und Überwinterungsplätze im niedersächsischen Binnenland besitzt.

Ich widme diesen kleinen Aufsatz in freundschaftlicher Verbundenheit Herrn Herbert Ringleben, weil ihn aus lange zurückliegender Zeit gewiß viele Erinnerungen mit den beiden Reiherkolonien im Allertal verbinden.

#### Literatur

Niebuhr, O. (1966): Der Graureiher im Regierungsbezirk Lüneburg. Beitr. Naturk. Niedersachs. 19, 11—18. \* D e r s . (1970): Die Vögel der Südeide und der Aller-Niederung — Erweiterte Artenliste —. Celler Ber. Vogelk., H. 1. \* R i n g - l e b e n , H . (1968): In ihrem Bestand gefährdete Brutvögel in Niedersachsen. Ber. Deutsch. Sekt. Int. Rat f. Vogelschutz 8, 39—44.